

Besonders in Deutschland. Man glaubt, mit bekannten erfolgreichen Theaterstücken Geschäfte zu machen und verfilmt sie. Oder populäre Romane. Das ist bestimmt ein falscher Weg. Ich weiß nicht, woran es liegt. Ob den paar guten Autoren für den Film nichts einfällt oder ob die Filmunternehmer gute Einfälle nicht verfilmen wollen. In der Rolle, die ich zu filmen habe, komme ich mir wie ein am Sprechen behinderter Schauspieler vor. Aber ich kann mir wohl eine Rolle denken, die mich das Wort ganz vergessen ließe. Ob der Film dem Theater zuneige oder der Erzählung, ich weiß es nicht. Man streitet viel darüber. Aber ich bin mir auch hinsichtlich des Theaters nicht ganz sicher, ob das Drama nicht gerade das Unaussprechbare als seine Domäne habe und gar nicht so viel Wirbel und Worte brauche wie man gemeiniglich annimmt. Ich kann mir denken, daß man da mit Situationen arbeiten könnte, die für sich selber sprechen. Was in der anderen Literatur, im Roman, der Novelle, nicht möglich ist. Das Drama könnte in langsamen gradweisen Schritten zu einer Szene führen, in der eine höchst komplexe Situation ohne ein gesprochenes Wort deutlich wird. Ich habe derlei in wenigen guten Filmwerken gesehen und den stärksten Eindruck auf die Zuschauer konstatiert. Da liegt der Weg für das gute Filmstück, das zwischen ein paar Menschen spielt. Auch für das Sprechtheater. Im Odéon hat 1824 Herr Gaston Baty ein Stück von Jean-Jacques Bernard gespielt, L'Invitation au Voyage, das war in der stillen Art und sehr beachtenswert.

Um auch das nicht zu vergessen: filmen ist für alle Beteiligten ein anstrengender schwerer Beruf. Er kostet viel Zeit. Man erduldet ungeheure Hitze und die Augen schauen in Sonnen und dürfen nicht tränen. Es wird viel gebrüllt, weil das die Nerven zu verlangen scheinen und die großen Räume der Ateliers. Und weil, wie es scheint, die Komparserie eingeschüchtert werden muß. Es ist wie beim Militär mit den Rekruten. Ob es einem Spaß macht, wird man gefragt. Nichts, was man tut, macht Spaß. Nur Nichtstun macht Spaß, wenn man es trifft. Denn es ist sehr schwer, und man muß viel Phantasie haben. Auch ein wenig Geld.



Lotte B. Prechner